



for a living planet[®]

Langfussfledermaus - <i>Myotis capaccinii</i>	
Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt	
Diese Art kommt in keinem Smaragd-Gebiet vor.	
Beschreibung	
Steckbrief: Eva Rose Lektorat: Hubert Kraetli	
Kopf-Rumpf-Länge 47-53 mm, Schwanz 35-42 mm, Unterarm 38-44 mm. Flügelspannweite 23-26 cm. Gewicht 6 bis 15 g. Mittलगrosse Fledermausart. An der Oberseite ist das Fell aschgrau bis leicht gelblich, an der Unterseite hellgrau. Wie der Name besagt, hat die Art grosse Füsse. Die Langfussfledermaus kann leicht mit anderen Myotis-Arten verwechselt werden, in erster Linie mit der Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>) und der Teichfledermaus (<i>Myotis dasycneme</i>).	
Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
Siehe unter Seite "Fledermäuse"	
Schutzstatus	
Die Langfussfledermaus gilt in der Schweiz als ausgestorben. Der letzte Nachweis liegt über 100 Jahre zurück.	
Geografische Verbreitung	
Die Art kommt hauptsächlich in der Mittelmeerregion und den Balkanländern vor. Ihre nördliche Verbreitungsgrenze läuft durch Spanien, Südfrankreich, Italien, Ex-Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland. Es gibt nur ein geringes Überschneidungsgebiet mit der sehr ähnlichen Wasserfledermaus. Die europäischen Populationen der Langfussfledermaus sind in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen.	
Biologie	
<p>Fortpflanzung: Die Weibchen, die sich in Fortpflanzungskolonien von bis zu 500 Tieren zusammenfinden, bringen in der zweiten Junihälfte in der Regel ein Junges zur Welt. Sie teilen ihre Wochenstuben, die sich in warmen Höhlen oder Stollen befinden, in der Regel mit anderen Fledermausarten wie der Langflügelfledermaus (<i>Miniopterus schreibersii</i>).</p> <p>Nahrung: Langfussfledermäuse ernähren sich von kleinen Insekten, die sie im Flug über ruhigen Gewässern fangen. Die Beutetiere können mit den grossen Füssen oder der Schwanzflughaut gekeschert werden. Die einheimische Wasserfledermaus ernährt sich auf dieselbe Weise.</p> <p>Migration: Langfussfledermäuse sind eher standorttreu.</p>	
Bibliographie	
<p>Arthur L, Lemaire M. 1999. Les chauves-souris maîtresses de la nuit : description, mœurs, observation, protection. Delachaux et Niestlé, Lausanne – Paris.</p> <p>Blant J-D. 1995. Les chauves-souris du canton de Neuchâtel. Cahiers du MHN N° 3. Editions de la Girafe, Musée d'histoire naturelle, La Chaux-de-Fonds.</p> <p>Gebhard J. 1997. Fledermäuse. Birkhäuser Verlag, Basel – Boston – Berlin.</p> <p>Gebhard J. 1997. Unsere Fledermäuse. 4. überarbeitete Auflage. Naturhistorisches Museum Basel.</p> <p>Hausser J. (ed) 1995. Säugetiere der Schweiz. Verbreitung, Biologie, Ökologie. Birkhäuser Verlag, Basel – Boston – Berlin.</p> <p>Schober W, Grimmberger E. 1998. Die Fledermäuse Europas. Kennen, Bestimmen, Schützen. Kosmos Verlag, Stuttgart.</p>	

Siemers B, Nill D. 2000. Fledermäuse. Das Praxisbuch. Echoortung, Jagdverhalten, Winterquartiere, Schutz, Fledermauskästen und –Detektoren, Bat Nights, Experten-Interviews. BLV Verlagsgesellschaft mbH, München – Wien – Zürich.

Links

www.fledermausschutz.ch
www.ville-ge.ch/musinfo/mhng/cc0



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch